



Referat für Antirassismus

Referat für Gleichstellung und
Lebensweisenpolitik

April 2016

Rassismus, Sexismus, Transfeindlichkeit und kulturelle Aneignung im Fasching

eine Artikelsammlung

Einleitung

Im Plenum des Student_innenRats der Uni Leipzig kam in den letzten Monaten Kritik an studentischen Faschingsveranstaltungen auf, bei denen rassistische, sexistische und transfeindliche Kostüme gang und gäbe sind. Vor diesem Hintergrund entstand die Forderung, dass Faschingsveranstaltungen keine finanzielle oder ideelle Unterstützung vom StuRa mehr bekommen sollen. Doch warum ist ein „Indianerkostüm“ rassistisch? Was ist mit kultureller Aneignung gemeint? Welche Geschlechterrollen werden durch gängige Kostüme für Männer und Frauen verfestigt? Und in welchen Fällen ist es problematisch, wenn sich Männer als Frauen verkleiden?

Um die Kritik an bestimmten Verkleidungen verständlicher zu machen, haben wir diese kleine Broschüre zusammen gestellt, in der verschiedene deutsch- und englischsprachige Artikel zum Thema gesammelt sind. Da einige Artikel aus den USA kommen, ist dort von Halloween-Kostümen die Rede, weil es dort eine ausgeprägte Verkleidungskultur zu Halloween gibt – die Problematik diskriminierender Kostüme ist aber dieselbe.

Für viele ist diese Kritik vielleicht neu und auf den ersten Blick unverständlich – besonders für diejenigen, die sich von solchen Kostümen persönlich nicht angegriffen fühlen müssen. Aber gerade deshalb ist es wichtig, sich mit der Kritik auseinander zu setzen. Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt, die Diskussion mit mehr Verständnis für die Problematik zu führen.

Es geht nicht darum, dass wir irgendwem den Spaß am Fasching „verderben“ wollen – vielmehr geht es darum, dass alle am Spaß teilhaben können!

Wichtige Begriffe:

Transfrau: Eine Frau, die bei der Geburt männlich eingeordnet wurde, sich aber als Frau identifiziert.

Transmann: Ein Mann, der bei der Geburt weiblich eingeordnet wurde, sich aber als Mann identifiziert.

Transmenschen: allg. Menschen, die sich nicht mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht identifizieren. Dazu zählen auch Menschen, die sich als weder männlich noch weiblich identifizieren – oder als beides.

cis-Mann: Ein Mann, der bei der Geburt männlich eingeordnet wurde und sich auch so identifiziert.

cis-Frau: Eine Frau, die bei der Geburt weiblich eingeordnet wurde, und sich auch so identifiziert.

People of Color/PoC: Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrungen. Der Begriff verbindet Menschen, die aufgrund äußerlicher Eigenschaften (wie Haut-, Augen- und/oder Haarfarbe, Haarstruktur) sowie unterstellter, angenommener oder tatsächlicher Migrationsgeschichte nicht als Zugehörige der weißen Mehrheitsgesellschaft identifiziert und anerkannt werden.

mehrheitsdeutsch bedeutet: weiß, deutsch, christlich/säkularisiert sozialisiert und ist ein Begriff für Menschen, die der bestehenden Norm von „Deutsch-Sein“ entsprechen und persönlich keinem Rassismus ausgesetzt sind.

... just a costume?!

Das Problem mit diskriminierenden Faschingskostümen

von Jorin Hinrichs (RGL)

Rassistische Verkleidungskultur

Wir dürften es alle kennen – bei Faschingspartys kommt es oft vor, dass sich (weiße) Menschen als klischeehafte Vertreter_innen anderer Kulturen verkleiden, wie beispielsweise als Native Americans („Indianer_innen“), Mexikaner_innen oder Araber_innen. Viele von uns haben sicher selbst auch schon solche Kostüme getragen. Und auch die Facebook-Fotos von den Leipziger studentischen Faschingspartys zeigen, dass solche Verkleidungen sehr verbreitet sind. Aber es handelt sich hier – entgegen der gängigen Meinung – nicht um harmlose Karnevalsspäße: Mit solchen Kostümen werden rassistische Stereotype verfestigt und jahrhundertelange koloniale Unterdrückung, Ausbeutung und Genozid verharmlost. So existiert „der Indianer“ nicht, denn es handelt sich bei den Ureinwohner_innen Amerikas um eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Traditionen. Bereits der Begriff „Indianer“ ist eine rassistische Fremdzuschreibung weißer Kolonialist_innen. Es ist dringend Zeit für eine kritische Diskussion über unsere Verkleidungskultur.

Selbst die extrem rassistische Praxis des [Blackface](#) aus der Zeit des Kolonialismus, die in den letzten Jahren von Schwarzen und antirassistischen Aktivist_innen immer wieder stark kritisiert wurde, ist auf Veranstaltungen des Leipziger Studentenfashings immer noch verbreitet. Bereits 2010 gab es eine kontroverse Debatte, als der Leipziger BaHu-Fasching mit einem [Plakat](#) warb, auf dem ein

weißer Mensch als Schwarze Person geschminkt und verkleidet abgebildet war – doch scheint es keine selbstkritische Auseinandersetzung seitens der Veranstalter_innen mit den Vorwürfen gegeben zu haben. Das zeigt nicht nur ihre damalige Reaktion auf die Kritik, sondern auch Fotos der seitdem stattgefundenen Partys, auf denen immer noch weiße Menschen in Blackface zu sehen sind – sowohl unter den Besucher_innen als auch auf der Bühne.

Wenn durch Verkleidungen religiöse Symbole wie der Turban der Sikh, das indische Bindi oder der Federschmuck indigener amerikanischer Völker aus ihrem Kontext gelöst und als "exotisches" Kostüm karikiert und entwürdigt werden, dann ist dies spätestens ein Zeichen dafür, dass die angeeignete Kultur nicht mehr respektiert wird. Während die Menschen, die der Kultur angehören, beim Tragen ihrer kulturellen Symbole als integrationsunwillig oder unprofessionell gelesen werden, gelten die gleiche Symbole, wenn weiße Menschen sie als profane hippe Accessoires benutzen, außerdem als modisch und alternativ.

Transfeindliche Kostüme

Neben rassistischen Kostümen müssen auch transfeindliche Kostüme kritisch betrachtet werden. Auch diese sind in der deutschen Karnevalskultur beliebt und auch auf von den Leipziger Elferräten organisierten Partys häufig zu finden (inklusive in den Bühnenshows). Dabei geht es in erster Linie um Kostüme, wo sich cis-Männer – also Männer, die bei der Geburt als männlich eingeordnet wurden und sich auch so identifizieren – als Frauen verkleiden und sich darüber lustig machen. Der „Witz“ dabei basiert auf der Ansicht, dass es lächerlich sei, als cis-Mann oder als Mensch mit einem männlich geltenden Körper z.B. ein Kleid anzuziehen. Daher müssen diese Männer meistens stark betonen, dass sie – trotz Verkleidung – „echte Männer“ sind, dass sie heterosexuell und cis sind und gesellschaftlichen Männlichkeitsnormen

entsprechen. Denn nur wer das tut, kann sich diese „Ausnahme“ erlauben und für einen Abend ein Kleid anziehen, ohne dass die eigene Männlichkeit infrage gestellt wird. Es muss quasi ständig klar gestellt werden, dass die Verkleidung nicht „ernst gemeint“ ist und nichts mit der Identität des Verkleideten zu tun hat – ansonsten wäre der Verkleidete ja selbst in der Position, über die sich hier lustig gemacht wird.

Denn darum geht es bei einer solchen Kostümierung: Sich über Transfrauen, Drag Queens und gender-nonkonforme Menschen lustig zu machen. Und das ist extrem transfeindlich. [Steph Holmes](#) von der Chrysalis Transsexual Support Group bringt es auf den Punkt:

„I don't get up in the morning and think 'what can I put on today to give people a laugh? This [...] pokes fun at cross-dressing and, by association, us, reducing us to objects to be laughed at'“

Dazu werden bei vielen Kostümen Frauen generell (unabhängig ob trans oder cis) als lächerlich, übertrieben sexualisiert, schwach oder hysterisch dargestellt und ähnliche sexistische Klischees bedient. Dass Männer die Kategorie „Frauen“ als Faschingskostüm benutzen, zeigt wie tief Sexismus in der Gesellschaft verankert ist.

Drag

Häufig kommt der Einwand, dass derartige Kostüme doch eine Möglichkeit seien, sich in einer anderen Geschlechterrolle auszuprobieren und starre Geschlechtergrenzen zu überschreiten. Doch das Betonen der eigenen heterosexuellen cis-Männlichkeit, das mit solchen Kostümen meist einhergeht, und die lächerliche Darstellung der Frauenrolle, machen deutlich, dass es den Verkleideten darum nicht geht.

Daher ist es notwendig, transfeindliche Kostüme von Drag abzugrenzen. Drag und Cross-Dressing sind (künstlerische) Formen der Überschreitung von Geschlechternormen,

bei denen Menschen sich als das andere Geschlecht stylen und auftreten. Drag Queens sind Männer, die zu Showzwecken als Frauen auftreten. Sie sollten zudem nicht mit Transfrauen verwechselt werden, die auch im Alltag als Frauen leben, sich als Frauen identifizieren und Frauen *sind* – auch wenn sie bei der Geburt als männlich eingeordnet wurden (s. dazu auch den Artikel [„Trans Women Are Not Drag Queens“](#)).

Dies zu unterscheiden ist wichtig, denn durch transfeindliche Kostüme wird auch vermittelt, dass Transfrauen nur „Männer in Frauenkleidern“ seien. Einen Körper zu haben, der als männlich gilt, und Mann-Sein werden damit gleichgesetzt. Damit wird das transfeindliche Bild reproduziert, dass letztendlich körperliche Merkmale bestimmen, wer du bist, und nicht deine selbstgewählte Identität.



Hier hat man gleich alles in einem Kostüm: Frauen-Feindlichkeit, Transfeindlichkeit, rassistische Klischees, Dickenfeindlichkeit und kulturelle Aneignung. (Bild aus [diesem](#) Artikel)

Transweiblichkeits-Feindlichkeit

Aber warum wird es nicht ebenso lustig gefunden, wenn sich cis-Frauen als Männer verkleiden? Warum ist es viel normaler, dass Frauen Männerkleidung tragen, als dass Männer Frauenkleidung tragen? Das hat mit der sexistischen Struktur unserer Gesellschaft zu tun, die festschreibt, dass Frauen im Vergleich zu Männern minderwertig seien und vor allem zum Nutzen von Männern existierten. Wenn eine Frau also anstrebt, männlicher zu wirken, oder eine weiblich eingeordnete Person sich dazu entscheidet, als Transmann zu leben, wird das eher verstanden und akzeptiert, da damit quasi ein sozialer Aufstieg verbunden ist. Die Trans-Aktivistin [Julia Serano](#) erklärt, dass sich bei der Diskriminierung, der Transfrauen ausgesetzt sind, Transfeindlichkeit und Sexismus überschneiden. Diese spezielle Form von Diskriminierung, Transweiblichkeits-Feindlichkeit oder Trans-Misogynie beschreibt sie an folgendem Beispiel:

„In the media, jokes and demeaning depictions of gender-variant people primarily focus on trans female/feminine spectrum people. Often in these cases, it is their desire to be female and/or feminine that is especially ridiculed. While trans male/masculine individuals are often subjects of derision, their desire to be male and/or masculine is generally not ridiculed — to do so would bring the supposed supremacy of maleness/masculinity into question.“

Gewalt gegen Transfrauen

Transfrauen, insbesondere von Armut betroffene und nicht-weiße Transfrauen, sind extrem viel Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Allein in den USA wurden im vergangenen Jahr mindestens 22 Transfrauen [ermordet](#), 19 von ihnen waren Frauen of Color. Ihre Identität und Existenz lächerlich zu machen und als „Witz“ zu missbrauchen, ist unglaublich erniedrigend und unangemessen. Und es ist nicht lustig. [Delia Melody](#) schreibt in ihrem Artikel „Trans Bodies Are Not a

Halloween Costume“:

„As a trans woman of color, I don't get the joke. There's nothing funny about facing the realities of homelessness and employment discrimination, and losing your family and friends, and so much more just to be who you are. There's nothing funny about being treated like some kind of dangerous sexual deviant on the basis of your gender, and there's absolutely nothing funny about the prospect of being murdered just for being born different.“

Transfeindliche Kostüme und „Witze“ auf Kosten von Transfrauen mögen manchen „harmlos“ erscheinen, aber sie sind Teil eines Systems von Ausgrenzung, Benachteiligung und institutioneller, symbolischer und physischer Gewalt gegen Transpersonen und insbesondere Transfrauen. Transfrauen auf diese Weise als lächerlich darzustellen, zu entwürdigen und entmenschlichen, legitimiert auch körperliche Gewalt gegen Transfrauen, wie [Steph Holmes](#) klar stellt:

"Dehumanising us this way gives carte blanche to those that would do us physical harm, much like the gay bashers of old. It's a small step from ridicule to persecution. The current stats suggest a 34 per cent chance of beaten up, raped or killed for being trans. We do not need to give the bigots any more ammunition.“

redefine fun

Trans-Identitäten nachzuäffen und zu karikieren ist ein gewaltsamer Scherz, der nur lustig ist für diejenigen, die einwandfrei in das Schema heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit passen. Es geht bei diesen Kostümen auch nicht darum, mit Geschlechterrollen zu spielen oder sich selbst in einer anderen Rolle auszuprobieren, wie bei Drag oder Cross-Dressing. Wer der Meinung ist, dass ein Mann in einem Kleid und mit Make-Up *an sich* eine Lachnummer ist, nimmt auch eine Transfrau nicht ernst.

Verkleiden und Fasching soll Spaß machen. Aber genau deswegen ist es wichtig, auf

diskriminierende und gewaltvolle Kostüme zu verzichten, sowohl auf rassistische als auch auf transfeindliche Kostüme. Und damit aufzuhören, Witze auf Kosten von unterdrückten Personengruppen zu machen. Damit alle Spaß haben können – und nicht nur diejenigen, die das Privileg haben, keiner benachteiligten Gruppe anzugehören, über die sich beispielsweise durch Faschingskostüme lustig gemacht wird. Hinterfragt eure eigene Kostümwahl und die eurer Freund_innen, macht die Kritik an transfeindlichen und rassistischen Kostümen zum Thema, werdet kreativ und überlegt euch Verkleidungen, die wirklich lustig sind!



Durch Kostüme wie dieses (dokumentiert von nativeappropriations.com) werden sich kulturelle Symbole der Native Americans durch weiße Menschen angeeignet und entwürdigt. Außerdem zeigt es den sexistischen Anspruch, dass Frauen-Kostüme immer sexy sein müssen.

Kulturelle Aneignung und

Alltagsrassismus im

Fasching: warum ich meinen

Kindern keine

Indianerkostüme nahe.

Ella und Jasna auf ringelmiez.de

Fasnacht, Fasching, Karneval: Es ist mal wieder soweit – wir sind mitten in der fünften Jahreszeit. Letztes Jahr um diese Zeit befand ich mich in einem mittelschweren Gewissenskonflikt, weil der kleine Sohn unbedingt als Indianer gehen wollte. Er hatte schon ganz konkrete Vorstellungen für Federschmuck und Kriegsbemalung, und angesichts seines Enthusiasmus tat es mir schon sehr leid, ihm diesen Wunsch nicht erfüllen zu können. Denn obwohl zu Karneval angeblich ja alles erlaubt ist, sollte man – auch Kinder – auf eine Indianerkostümierung dennoch besser verzichten. Warum? Um diese Frage zu beantworten, habe ich mir mal wieder Unterstützung von Jasna Strick, a.k.a. Tugendfurie, geholt, die ihr bereits von [diesem Artikel](#) kennt. Jasna bloggt sonst auf [der keine Unterschied](#).

Ja, richtig: Bei der Beantwortung dieser Frage geht es um (Alltags-)Rassismus. Warum das Verkleiden als Indianer eine rassistische Handlung ist, war schon vor längerer Zeit mal ein heiß diskutiertes Thema in meiner Internet-Bubble. Jasna und ich haben versucht, anhand von Fragen und Reaktionen, die wir in solchen Diskussionen typischerweise hören, die wichtigsten Aspekte so verständlich wie möglich zu erklären. Es geht hier aber nicht darum, irgendjemanden an den Pranger zu stellen – Alltagsrassismus ist in uns allen so tief verwurzelt, dass man sich oft gar nicht darüber bewusst ist, wenn man ihn ausübt. Es ist nicht schlimm, wenn man das an sich selbst feststellt – schlimm wäre, wenn man dann nicht

versuchen würde, etwas daran zu ändern. Denn für die Betroffenen ist Alltagsrassismus weder harmlos noch witzig. Es macht also einfach Sinn, sich selbst in dieser Hinsicht immer mal wieder auf Viren und Trojaner zu überprüfen, die eigenen Denkmuster zu hinterfragen und gegebenenfalls zu ändern.

“Mama! Papa! Ich habe “Indianer” in Western gesehen und finde die total super!”

Angenommen, dein Kind kommt mit diesem oder einem ähnlichen Ausspruch zu dir, dann solltest du dir als Elter klar darüber sein, dass “Indianerfilme” ein Teil westlicher und weiß-dominierten Filmindustrien sind und somit nicht-weiße Menschen meistens nicht so darstellen, wie sie wirklich sind – einfach, weil diese Menschen nicht Teil der Filmindustrie sind und selbst keinen Einfluss nehmen können.

Schon die Bezeichnung “Indianer” ist keine Selbstbezeichnung, sondern der Name, den die Eingewanderten den Leuten gegeben haben, die sie trafen. “Indianer” nimmt keine Rücksicht darauf, dass es sich bei den Native Americans um unterschiedliche Kulturen handelt. Aus diesem Grund möchten wir hier auch nicht die kolonialistische Fremdbezeichnung verwenden, sondern sprechen von Native Americans (oder allgemeiner von People of First Nations).



[We are not a costume](#) auf [nativeappropriations.com](#)

Wenn dein Wissen über Native Americans also aus solchen Filmen oder Büchern stammen, die nicht von den Menschen selbst geschrieben wurden, weißt du vermutlich sowieso wenig bis nichts über sie ;-) “Die Indianer” gibt es gar nicht, also kannst du dich bei deinem oder dem Kostüm deines Kindes immer nur auf rassistische Stereotype beziehen. [...]

Aber ist es nicht schön, sich aus unterschiedlichen Kulturen bedienen zu können und z.B. Kleidungsstücke aus anderen Ländern als Verkleidung zu tragen?

Wenn eine Kultur die Symbole, Kleidungsstücke, Handlungen usw. einer anderen übernimmt, wird das als [kulturelle Aneignung](#) bezeichnet. Besonders, wenn die Kultur, aus der etwas übernommen ist, eine Minderheit ist, unterdrückt wird oder eine Vergangenheit als kolonialisierte Nation hat. Bei kultureller Aneignung werden oft heilige oder bedeutungstragende Gegenstände oder Handlungen zu Elementen von Popkultur und verlieren ihre Bedeutung, weil die Träger*innen oder Ausführenden als Angehörige einer anderen Kultur kein Verständnis für die ursprünglichen Bedeutungen haben (können).

Unter kulturelle Aneignung fällt z.B. wenn westliche Modeschöpfer*innen plötzlich das Bindi als Accessoire entdecken und weiße Menschen Dreadlocks tragen. Darunter fallen auch und gerade viele Elemente, die im Karneval als Kostümierung verwendet werden. (Ganz viele weitere Links zu kultureller Aneignung findest du [hier](#) und [da](#).)

Kulturelle Aneignung hat ganz viel mit Imperialismus und Kolonialismus zu tun. Kostümierungen als Native Americans sind heute möglich, weil europäische Einwander*innen nach Amerika gesegelt sind und dort People of Color unterdrückt, misshandelt, vertrieben und ihre Kultur ausgeraubt haben.

Wenn heute weiße die Kultur von People of Color zu Geld machen (z.B. in der Mode- oder Kosmetikindustrie), dann zeigt sich, dass die Ausbeutung nie aufgehört hat. Unterdrückte Kulturen verschwinden immer mehr, weil dominante Kulturen ihre Aspekte in sich aufnehmen und zweck- oder bedeutungsentfremden.

Sich die Aspekte einer anderen Kultur gefahrlos aneignen zu dürfen, ist ein Privileg – also ein Vorrecht: Traditionelle Kleidungsstücke unterdrückter Kulturen oder Religionen sorgen oft dafür, dass Menschen vorgeworfen wird, sie können sich nicht integrieren, lebten in einer Parallelgesellschaft oder seien sogar gefährlich. Bis 1978 (American Indian Religious Freedom Act) war es Native Americans in den USA nicht erlaubt, ihre Religion auszuüben. Nicht-Native Americans dürfen aber Federschmuck tragen und ihn seiner heiligen Symbolik berauben, ohne mit Gefahren rechnen zu müssen. [...]

Aber man kann sich doch auch respektvoll Dinge aus anderen Kulturen "ausleihen"! Ich mag "Indianer" - genau deshalb habe ich meinem Kind überhaupt erst Federschmuck gekauft! Das muss doch nicht gleich eine rassistische Handlung sein!

Wenn ich jemandem mit Respekt begegnen will, bedeutet das zuerst, dass ich darauf hören sollte, was die Person sagt und möchte. Es gibt in den USA viele von Rassismus Betroffenen, die sagen, dass sie ihre Kultur nicht als Kostüm herabgesetzt sehen möchten. Darunter sind auch Native Americans, z.B. [hier](#) und [dort](#). Und auch andere selbst Betroffene haben die Sache bereits [erklärt](#).

Kostümierung als Native American (oder andere unterdrückte Kultur) ist für dich oder dein Kind also nicht angemessen. [...] Wenn du Kulturen, die nicht die deine sind, mit Respekt

begegnen willst, kannst du dich in ihre Geschichte einlesen, Rücksicht auf ihre Selbstbezeichnungen nehmen und dich antirassistisch engagieren.

Aber es ist Fasnacht! Das darf man doch nicht so eng sehen, Fasnacht ist doch gerade dazu da, Grenzen zu überschreiten!

Vielleicht kommt es dir komisch vor, aber gerade unter diesem Aspekt ist ein "Indianerkostüm" völlig unangebracht. Rassismus und kulturelle Aneignung sind ja nichts Neues und auch nicht verboten. Da wird gar keine Grenze überschritten, wenn ich rassistische Stereotype benutze, das ist ganz normaler Alltag für diskriminierungsbetroffene Menschen.

Im Rheinland wird an Weiberfasnacht symbolisch den Frauen der Schlüssel zum Rathaus überreicht. Wenn an diesem Tag den Männern in einem Festakt die Macht überreicht würde, wäre das total witzlos, schließlich ist das ja während des restlichen Jahres schon so. Wenn Weiße meinen, sie dürften an Fasnacht jetzt auch mal rassistisch sein, ist das genauso keine Grenzüberschreitung, sondern trauriger Alltag.

Aber als Nonne mit Rosenkranz rumlaufen ist an Fasnacht noch erlaubt, oder?!

Diskriminierung hat mit Macht zu tun und existiert innerhalb eines Machtgefälles immer nur von der machtvollen gegen die machtlose Position. Nonnen sind Teil der christlichen Religion und damit in Deutschland nicht unterdrückt. Wenn andere Christ*innen sich christlicher Symbole bedienen, nehmen sie niemandem etwas weg und entfremden auch nichts. Gleiches würde an für ein Kostüm als Bayer*in gelten.

Müssen wir jetzt auf Verkleidungen verzichten?!

Natürlich muss niemand auf Verkleidung verzichten, sobald rassistische Kostümierung keine Option mehr ist. Vielleicht ist an manchen Stellen ein bisschen Phantasie gefragt – aber gerade das sollten Verkleidungen doch ausmachen ;-) [...]

Was ihr sonst noch zu Fasnacht beachten solltet: [Malt euch nicht die Gesichter schwarz an](#), um Schwarze darzustellen. Und [auch an Fasnacht ist Konsens wichtig](#). Ein Kostüm ist keine Einladung zum Anfassen, Küssen oder gar Sex haben. Das verstehen sogar schon [Kinder](#) gut.

Habt eine schöne närrische Zeit!

Kulturelle Aneignung

Hengameh Yaghoobifarah auf teariffic.de

[...] Die anschaulichste Erklärung ist diese: Wenn PoC in der Öffentlichkeit Saris, Bindis oder Turbane tragen, dann gelten sie als nicht integrationswillig und rückschrittlich. *weiße* Personen hingegen werden in ähnlicher Kleidung als weltoffen, exotisch (durchaus sexuell konnotiert) und modisch gelesen. Ob sie die Bedeutung kennen oder nicht spielt in erster Linie keine Rolle, weil sie ein Privileg genießen, welches ihnen auf der Grundlage ihrer Hautfarbe zugestanden wird. Vielleicht ist es ihnen nicht bewusst, aber sobald eins verstanden hat, dass es nicht okay ist, braucht es nicht nach Rechtfertigungen zu suchen. Einzuzugestehen, dass es der implizierte Rassismus einem nicht bewusst war, sich entschuldigen und aufhören, diese Dinge zu tragen, empfinde ich als elegantere Lösung. So wie es Grimes vor einigen Monaten [auf ihrem privaten Blog](#) tat.

Ganz zu schweigen von People of First Nations, deren Kultur von der *weißen* Regierung komplett ausradiert werden wollte. Ihnen war es verboten, jenen Federhaarschmuck, der zum Festival-Hit für weiße Hipster geworden ist, zu tragen.

Zweitens ist es mir wichtig zu betonen, dass es einen Unterschied zwischen kultureller Adaption und Aneignung gibt. Adaption ist im Zuge der Globalisierung kaum vermeidbar und ist per se nicht negativ. Das Feiern von Weihnachten in nicht-christlichen Ländern oder multi-kulturelle Küche sind die geläufigsten Beispiele dafür.

Bei der Aneignung ist es allerdings immer mit Privilegien und Rassismus verbunden. [...]

Cultural-Appropriation-Fall

Nr. 89532791

Salomé auf maedchenmannschaft.net

[...] Japaner_innen sind NICHT hellauf begeistert davon, dass Polyesterkimono als Karnevals- oder Halloweenkostüme verkauft werden.

Inder_innen sind NICHT erfreut von Hipstern, die sich Bindis auf die Stirn kleben.

Cherokee, Sioux, Choctaw und andere Ureinwohner_innen Amerikas finden es NICHT großartig, dass die gleichen Hipsterkids sich [Warbonnets](#) über den Kopf ziehen.

Und Schwarze auf allen Kontinenten sind NICHT total glücklich darüber, dass man Schwarze Models prinzipiell nur mit geglätteten [Haaren](#) sieht, aber blonde/brünette Weiße bedenkenlos [Dreadlocks](#) (und anscheinend auch „Afro“-Perücken) spazieren tragen können, ohne um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu bangen.

Ich habe selten eine Diskussion mitverfolgt, in der sich nicht früher oder später jemand mit dem Einwand zu Wort meldete, man kenne eine Person of Color, der das ganze nichts ausmache. Manchmal ist es auch eine PoC selbst, die kommentiert, sie fände den diskutierten Vorfall nicht rassistisch. Als eine Person of Color, der es nicht egal ist, habe ich schockierende Neuigkeiten für euch:

Liebe Weiße,

wenn ihr ein paar [...] Leute kennt, die in etwa so ignorant sind wie ihr, gleichzeitig aber einer anderen Ethnizität angehören, könnt ihr daraus keine Legitimation für euer menschenverachtendes Verhalten ableiten.

Wenn euch eine weiße Person sagt, dass ihr sie „dummes Stück“ nennen dürft, weil ihr so gute Freunde seid, lautet eure Schlussfolgerung wahrscheinlich (/hoffentlich) auch nicht, dass jede andere weiße Person es gleichermaßen geschwisterlich auffassen wird.

Hört auf, euch am kulturellen Erbe nichtweißer Ethnizitäten zu bereichern. Ihr dürft unseren Kram nicht tragen.

Warum?

Weil wir ihn selber nicht tragen dürfen, ohne von euch stereotypisiert und exkludiert zu werden. Ihr habt eine Situation geschaffen, in der People of Color in ihren Nationaltrachten oder mit ihrer [Naturhaarstruktur](#) mehrheitlich mit rassistischen Klischees konnotiert werden. (Nicht, dass uns das ansonsten nicht passieren würde – wir sind konstant einem Rassismus ausgesetzt, dessen Allgegenwärtigkeit vehement geleugnet wird.)

Ihr habt die Privilegienolympiade gewonnen. Zeigt ein bisschen Anstand, indem ihr eure Medaillen/Warbonnets/Bindi/Kimono/Afroperücken nicht zur Schau stellt.

Freundliche (?) Grüße
Angepisste PoC

Trans Bodies Are Not a Halloween Costume

Delia Melody auf [huffingtonpost.com](https://www.huffingtonpost.com)

[...] Blame the nerd in me, I suppose, but I know I'm not the only one who loves the excuse to play dress-up in public without the weird stares at least once a year. It's fun to pretend to be someone, or something else for a night, and costumes run a gamut as wide as the human imagination. With such a variety of fun, frightening and even sexy ensembles to choose from, it's disappointing to see that tired stereotypes and lazy hatred still manage to find a way to the store shelves.

That's right. I'm talking about the "[Call Me Caitlyn](#)" costume. [...] As a Halloween fanatic who spends months in advance perfecting my ensemble, [my biggest beef with this costume](#) is that it's entirely *lazy* and *uninspired*.

It's boring, uninteresting and completely trite.

You might find your transmisogyny witty, but trust me, you're the *only* one, and you're far from doing anything new. Transphobic men have been using Halloween as an excuse to dress up as a "tr*nny" since long before Caitlyn Jenner came along. **As a trans woman of color, I don't get the joke.** There's nothing funny about facing the realities of homelessness and employment discrimination, and losing your family and friends, and so much more just to be who you are. There's nothing funny about being treated like some kind of dangerous sexual deviant on the basis of your gender, and there's absolutely nothing funny about the prospect of being murdered just for being born different.

Maybe that's an idea though. I get it, you want to dress as a trans woman, but we know that's not funny, so why not actually put in some effort and make it *scary*? This is Halloween after all. You could dress as a trans murder victim. Believe me, any of us can tell you how



Das transfeindliche „[Call Me Caitlyn](#)“-Kostüm, das für Männer angeboten wird (!) macht sich über Caitlyn Jenner lustig.

frightening that is. **This is the stuff our nightmares are made of, and with good reason.** [At least 23 transgender women have been murdered in the United States this year alone](#), and those are *only the ones we know about*. [...]

That's beyond frightening, it defies logic and sanity.

Now, obviously, I would never *seriously* advocate that anyone actually dress as a trans murder victim for Halloween, and I'd certainly like to hope that everyone can see how offensive and hateful that would be. So, why do we have such a hard time seeing it in the Caitlyn Jenner costume? Perhaps it's because of the way transphobia has been institutionalized in our society, and ingrained into our minds since childhood. All most people ever seem to "*know*" about us are myths and lies concocted to scare the public, when the reality is that we are ordinary women and men (*Yes trans men do exist.*) just like anyone else. Our gender is just as real and valid as yours. It's not a kink, or a choice. The only difference is our bodies, and while no one will ever be murdered for *not being trans*, **our trans bodies will continue to make us targets, and those same trans bodies will continue to be used as an excuse for murder.**

Many Halloween costumes involve *fake* blood. Sadly, in this case, the blood is all too *real*. It's easy to say it's "just a costume," and at the end of the night, you can take it off. But we *can't* take off our transness, and we will continue having to live with the consequences of the subtle, casual hatred your costume embodies. My hope is that with education, you'll learn to leave our bodies out of your fright-night wardrobe selection, because frankly, we're running out of blood for you to use.

Trick or Treat or STOP IT WITH THE OFFENSIVE COSTUMES ALREADY: What Not to Be For Halloween

Kelsey Wallace auf bitchmedia.org

Like a pap smear or tax season, it happens every year: People wear racist and sexist costumes on Halloween. Hell, maybe you've done it yourself! You didn't know what to be for that one party so you jammed some feathers in a headband and [called yourself Pocahontas](#). Or you grabbed a toy donkey and a poncho and [went as a cartoonish Mexican](#). We've all made mistakes and hopefully learned something from them, like how not to be the offensive asshole hanging out by the [pumpkin keg](#). Because seriously, you really shouldn't wear that stuff.

Dressing up as a stereotype reinforces it, plain and simple. Think about it: The "joke" that is a racist/sexist/culturally appropriative/homophobic/transphobic costume hinges on other people knowing what you're dressed as and why it's "funny" (it isn't though, actually). In order for me to understand that [you are a "gangsta"](#) I have to see your bandana and



Burger-Kostüm für Frauen



Burger-Kostüm für Männer

fake braids—and possibly blackface—and do the racist math. This costume decoding happens dozens of times over on Halloween night, and by the time the sun comes up on [All Hallows' Day](#) you've reinforced the hell out of harmful, tired stereotypes among countless friends and acquaintances. You've also probably alienated and offended countless others who didn't laugh at your ["white trash" beer belly](#) or your [Chop Suey specs](#). It's a problem.

Who ordered the spandex burger?

Also a problem: sexist costumes, as anyone who's been advised to [dress like a total slut](#) for Halloween is well aware. Don't get me wrong, I fully condone Halloween hotness for people of all genders, but when the women's [sexy hamburger getup](#) (which is sold out, btw) involves a formfitting bandeau and miniskirt and the men's version involves, well, a giant foam hamburger, something sexist this way comes. [...]

Weitere Links

- 5 Ways To Avoid Sexism In Your Kid's Halloween Costume (Paige Lucas-Stannard)
<http://everydayfeminism.com/2012/10/avoid-sexist-halloween-costume/>
- The one stop for all your "Indian costumes are racist" needs!
<http://nativeappropriations.com/2013/10/the-one-stop-for-all-your-indian-costumes-are-racist-needs.html>
- How to Inform a Friend Their Halloween Costume Is Racist
<http://www.washingtoncitypaper.com/blogs/exist/2009/10/28/how-to-inform-a-friend-their-halloween-costume-is-racist/>
- A Boy in a Dress Isn't Funny Anymore (Jessica Herthel)
http://www.huffingtonpost.com/jessica-herthel/a-boy-in-a-dress-isnt-fun_b_9548130.html
- Let's Talk About Men Dressing Up as Fat Women for Halloween (Lisa Wade)
http://www.huffingtonpost.com/lisa-wade/men-dressing-up-as-fat-women_b_6042884.html
- Trans-misogyny primer (Julia Serano)
<http://www.juliaserano.com/av/TransmisogynyPrimer-Serano.pdf>
- Trans Women Are Not Drag Queens (Maddie McClouskey)
<http://everydayfeminism.com/2014/04/trans-women-not-drag-queens/>
- Kulturelle Aneignung auf Wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturelle_Aneignung
- Warum 'Blackface' nicht lustig ist..
<https://afrikawissenschaft.wordpress.com/2010/11/14/warum-blackface-nicht-lustig-ist/>
(zum Plakat des BaHu-Elferrat 2010)
- Warum Blackfacing auch 2015 immer noch

rassistisch ist

<http://www.migazin.de/2015/02/18/warum-blackfacing-auch-2015-immer-noch-rassistisch-ist/>


- Schwarze Widerstandssymbole auf weißen Köpfen
<http://maedchenmannschaft.net/schwarze-widerstandssymbole-auf-weissen-koepfen/>
- CNN- Artikel über die **STARS**-Kampagne von 2011 gegen rassistische Faschingskostüme:
<http://edition.cnn.com/2012/10/27/living/halloween-ethnic-costumes/index.html>

zitierte Artikel

- Kulturelle Aneignung und Alltagsrassismus im Fasching: warum ich meinen Kindern keine Indianerkostüme nahe.
<http://ringelmiez.de/2015/02/13/kulturelle-aneignung-und-alltagsrassismus-im-fasching-warum-nicht-nur-kinder-keine-indianerkostueme-tragen-sollten/>
- Kulturelle Aneignung (Hengameh Yaghoobifarah)
<http://teariffic.de/2013/08/13/nachtrag-zum-thema-kulturelle-aneignung/>
- Cultural-Appropriation-Fall Nr. 89532791 (Salomé)
<http://maedchenmannschaft.net/cultural-appropriation-fall-nr-89532791-diesmal-alverde/>
- Trans Bodies Are Not a Halloween Costume (Delia Melody)
http://www.huffingtonpost.com/delia-melody/trans-bodies-are-not-a-ha_b_8423568.html
- Trick or Treat or STOP IT WITH THE OFFENSIVE COSTUMES ALREADY: What Not to Be For Halloween (Kelsey Wallace)
<https://bitchmedia.org/post/halloween-costumes-racist-sexist-homophobic-feminist-alternatives-dressing-up-sexy-holiday>

WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME

THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.




STARS

This panel features a young man with dark hair and a striped shirt. He is holding a photograph of a man dressed as Osama bin Laden, complete with a white turban and a vest with red explosives. The man in the photo is holding a blue cup. The background is dark with the text 'THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.' in white and blue. At the top, an orange banner reads 'WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME'. The 'STARS' logo is in the bottom right corner.

WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME

THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.



STARS

This panel features a young woman with dark hair wearing a black t-shirt. She is holding a photograph of a woman in a black outfit and a man. The woman in the photo is wearing a black top and a white headscarf, and the man is wearing a black jacket. The background is dark with the text 'THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.' in white and red. At the top, an orange banner reads 'WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME'. The 'STARS' logo is in the bottom right corner.

WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME

THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.



STARS

This panel features a young woman with dark hair wearing a black top. She is holding a photograph of a woman in a colorful kimono and a large black hairpiece. The background is dark with the text 'THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.' in white and yellow. At the top, an orange banner reads 'WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME'. The 'STARS' logo is in the bottom right corner.

WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME

THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.



STARS

This panel features a young man with dark hair wearing a black t-shirt and a gold necklace. He is holding a photograph of a man in a cowboy costume riding a horse. The background is dark with the text 'THIS IS NOT WHO I AM, AND THIS IS NOT OKAY.' in white and purple. At the top, an orange banner reads 'WE'RE A CULTURE, NOT A COSTUME'. The 'STARS' logo is in the bottom right corner.